

Interlinguistische Informationen



Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Beiheft 7

Berlin, November 2001

ISSN 1432-3567

Zur Struktur von Plansprachen

Beiträge der 10. Jahrestagung der Gesellschaft
für Interlinguistik e.V.,
17.-19. November 2000 in Berlin

Redaktion: Detlev Blanke

Berlin
2001

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

- 1. Vorsitzender: Dr. sc. Detlev Blanke
- 2. Vorsitzende: Dr. habil. Sabine Fiedler
- Schatzmeister: Dipl.-Ing. Horst Jasmann
- Mitglied: Dr. Werner Bormann
- Mitglied: Prof. Dr. Ronald Löttsch

Berlin 2001

Herausgegeben von der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 56 742

blanke.gil@snaflu.de

www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

Zur Struktur von Plansprachen

**Beiträge der 10. Jahrestagung der Gesellschaft
für Interlinguistik e.V.,
17. - 19. November 2000 in Berlin**

Redaktion: Detlev Blanke

Berlin

2001



Inhalt

<i>Detlev Blanke:</i>	Vorbemerkung.....	5
<i>Věra Barandovská-Frank:</i>	Giuseppe Peano und Latino sine flexione.....	6
<i>Günter Anton:</i>	Über die Struktur und Entwicklung des Ido im Vergleich zum Esperanto.....	30
<i>Otto Back:</i>	Occidental und seine strukturellen Besonderheiten.....	48
<i>Peter Liebig:</i>	Zur Struktur und Entwicklung von Interlingua.....	60
<i>Sabine Fiedler:</i>	Naturalismus und Autonomismus in Plansprachen – ... dargestellt am Beispiel der Phraseologie	75
<i>Werner Bormann:</i>	Die letzte Instanz.....	93
<i>Claus Günkel:</i>	Strukturvergleich von Esperantiden – Wo setzt die Kritik am Esperanto an ?.....	111
<i>Ulrich Fellmann:</i>	Loglan: Sprache, Logik und soziale Realität.....	118
<i>Cornelia Mannewitz:</i>	Zur Struktur von Aliensprachen.....	141
<i>Autoren</i>		159



Vorbemerkung

Zu den Anliegen der Gesellschaft für Interlinguistik gehört es, möglichst alle Erscheinungen und Aktivitäten im Bereich der Plansprachen zu verfolgen. Mit dem Rahmenthema „Zur Struktur von Plansprachen“ wurde versucht, diesem Anliegen, zumindest in einem bescheidenen Rahmen, Rechnung zu tragen. Dabei lag das Schwergewicht auf Plansprachensystemen, die eine gewisse Rolle in der Praxis gespielt haben bzw. noch spielen. Aber auch literarische Kunstsprachen wurden berücksichtigt.

Natürlich konnten nur einige wenige Probleme behandelt werden. Dabei war es nützlich, als Referenten auch Vertreter der Plansprachen Ido und Interlingua zu gewinnen. Da außerdem Latino sine flexione, Occidental, Esperanto sowie Loglan behandelt wurden, konnte die Tagung einen interessanten Überblick vermitteln.

Wie immer auf Tagungen, werden nicht nur unterschiedliche Themen behandelt, sondern die Referenten haben auch verschiedene Gebräuche, ihr Thema zu behandeln. Man merkt es einigen Texten an, daß sie als Vortrag konzipiert waren. Auch gibt es einige Unterschiede in der Genauigkeit, Quellen anzugeben. Das ist bei Konferenzakten durchaus üblich, obgleich mir eine einheitlichere Gestaltung lieber gewesen wäre.

Ich habe aber nur selten redaktionell eingegriffen, vor allem die Struktur mancher Texte durch Zwischenüberschriften hervorgehoben. Die Vorliebe der einzelnen Autoren für die neue oder die traditionelle Rechtschreibung wurde gewahrt.

Der kommentarlose Abdruck der Texte bedeutet, wie bisher üblich, natürlich nicht unbedingt die Zustimmung der GIL oder des Redakteurs. Wie immer liegt die Verantwortung für den Inhalt bei den Autoren. Ihnen allen sei für die Bereitstellung der Texte gedankt.

Berlin, Oktober 2001

Detlev Blanke
1. Vorsitzender der GIL

Claus Günkel

Strukturvergleich von Esperantiden – Wo setzt die Kritik am Esperanto an ?

Wir gehen davon aus, dass Esperanto bereits eine Sprache ist, kein Projekt oder ein so genanntes „Schubladenprojekt“ mehr. Als Redakteur trägt man somit eine gewisse Verantwortung im Gegensatz zur Privatperson, die eher exaktes Esperanto verlassen und die Sprache als Spielwiese (miss)brauchen darf, obwohl beim Esperanto die Trennung etwas unschärfer als beispielsweise beim Deutschen ist.

Bereits im Vortrag des Jahres 1996³⁷ (vgl. Günkel 1997) erwähnten wir die möglichen positiven Auswirkungen der Esperantidendiskussion auf das Esperanto im Besonderen und auf Plansprachen im Allgemeinen. Esperantiden oder Esperantoiden sind Abkömmlinge des Esperanto, das sich üblicherweise definiert über das Fundament von 1905. Der oder das berühmteste Esperantid ist Ido; es gab, wie hinreichend bekannt, Auswirkungen von ihm auf Esperanto, beispielsweise die Ländernamen auf *-io* oder das Suffix *-end-*. Desweiteren gibt es ebenso Volapükide als auch Latinide wie Peanos Latino sine flexione, von Wahls Occidental und Godes Interlingua. Es sei erwähnt, dass das Wort „positiv“ im Begriff „positive Auswirkungen“ noch einer Diskussion bedarf.

1996 schrieben wir: „Esperantiden sind ein Spielfeld. Einerseits können sich Sprachbastler und Weltverbesserer austoben, andererseits können konkrete Vorschläge auf den Prüfstand gestellt werden“ (Günkel 1997, 50). Dies gilt nach wie vor. Und eine Gefahr ist ebenso nach wie vor, nicht so objektiv wie möglich zu prüfen und zu verbessern, sondern bloße Geschmacksfragen zu diskutieren.

Eine unseres Erachtens wichtige Diskussion findet zurzeit im Internet statt. Im Rahmen dieses Vortrags beschränken wir uns auf die Novisten, das heißt die Gruppe von Esperantisten, die

³⁷ Vgl. Günkel, Claus J. (1997): Der aktuelle Stand von Esperantiden – Vorstellung und Schlußbemerkung. In: Becker, Ulrich (1997, Red.): Terminologiewissenschaftliche Aspekte der Interlinguistik. In: Interlinguistische Informationen, Beiheft 2, S. 47-50

sich zu der von dem im Rotterdam lebenden US-Amerikaner Roy McCoy initiierten Gruppe Novo zählen. Zu finden ist ihre Diskussion in www.egroups.com unter esp-novo

Streitpunkt ist und bleibt, ob sich bisher nur deshalb keine Plansprache durchgesetzt habe, weil die Zeit noch nicht reif sei und sich die kritische Sprechermasse noch nicht gefunden habe, oder weil die Sprachen selbst zu unvollkommen seien. Esperantiden decken neben der Diskussion um Naturalismus (Romanismus, Westeuropismus) versus Skemismus (Autonomismus, Schematismus) alle üblichen Kritikpunkte am real existierenden Esperanto ab (Die Reihenfolge ist keine Rangfolge):

(1) Geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen und männliches Suffix

Das Suffix *-ino* wird insoweit als sexistisch bezeichnet, als dass Personen- und Berufsbezeichnungen per se männlich sind: *frato* (Bruder) – *fratino* (Schwester), *patro* (Vater) – *patrino* (Mutter). Dieses System wird aber von der Esperantosprachgemeinschaft akzeptiert, denn es wäre ein Leichtes, in über 110 Jahren einen Neologismus wie etwa „matro“ für Mutter einzuführen; dies ist nicht geschehen, also gibt es eigentlich kein Motiv, so etwas auf Grund einer rein theoretischen, akademischen Überlegung einführen zu wollen. Dennoch: in der deutschen Sprache, wo das System ähnlich ist – z. B. König/Königin, Graf/Gräfin, Landsmann/Landsmännin – vollzieht sich seit mehreren Jahren eine Änderung wie beispielsweise „liebe Leserinnen und Leser“ statt „liebe Leser“, „er/sie“ statt „er“, „Landsfrau“ statt „Landsmännin“, „Studierendenausweis“ statt „Studentenausweis“, „SchülerInnen“ statt „Schüler“. Doch dies ist keinesfalls theoretisch-akademisch, sondern entspringt der geänderten Einstellung der deutschen Sprechergemeinschaft. Sollte die Esperanto-Sprachgemeinschaft hier die Notwendigkeit einer Änderung empfinden, so wird sie die Sprache entsprechend (leicht) ändern.

Es wurden geschlechtsneutrale Wörter analog zu *homo* (Mensch) und *persono* (Person) vorgeschlagen: *genitoro* neben *gepatro* (Elternteil), *sibo* neben *gefrato* (Geschwisterteil), *sponzo* neben *geedzo* (Gatte oder Gattin), wobei *infano* (Kind) statt *knabo/knabino* und *ido* (Nachkomme) neben *filo/filino* bereits im offiziellen Esperanto existieren.

Andererseits ist das Suffix *-ino* ein Vorteil für weibliche Personen, da diese hiermit ihre Weiblichkeit leicht und eindeutig unterstreichen können, im Gegensatz zu ihren maskulinen Artgenossen. Für Tiere hat sich im Esperanto das Präfix *vir-* eingebürgert, das jedoch

nur äußerst selten für Personen- und Berufsbezeichnungen Anwendung findet: *hundo* (Hund) – *hundino* (Hündin) – *virhundo* (Rüde), *koko* (Huhn) – *kokino* (Henne) – *virkoko* (Hahn), *ĉevalo* (Pferd) – *ĉevalino* (Stute) – *virĉevalo* (Hengst), *bovo* (Rind) – *bovino* (Kuh) – *virbovo* (Stier), *anaso* (Ente) – *anasino* (weibl. Ente) – *viranaso* (Erpel), *kato* (Katze) – *katino* (weibl. Katze) – *virkato* (Kater), jedoch *profesoro* (Professor) – *profesorino* (Professorin) ohne **virprofesoro* (männl. Professor), *muelisto* (Müller) – *muelistino* (Müllerin) ohne **virtuelisto* (männl. Müller), *dikulo* (ein Dicker) – *dikulino* (eine Dicke) ohne **virdikulo* (ein männl. Dicker).

Es existieren zahlreiche Vorschläge für solch ein männliches Affix, wobei interessant ist, dass das de facto benutzte Affix *vir-* ein Präfix ist, jedoch alle Alternativvorschläge Suffixe sind:

- (i) *-ulo* (aus dem Ido, kollidiert jedoch mit dem Suffix *-ulo* für Personen, zum Beispiel *dikulo* (ein Dicker), *babilemulo* (ein Plappermaul, eine Plaudertasche), *konatulo* (ein Bekannter)),
- (ii) *-iĉo* (aus dem Slawischen und aus Symmetriegründen: *-ino/-iĉo* zu den Koseformen *-njo/-ĉjo*),
- (iii) *-uno* (vorstellbar aus *u* als sich von *i* (s. *-ino*) abzeichnendem Vokal plus *n* (s. *-ino*), außerdem angelehnt an *kapono* (Kapaun, kastrierter Hahn), *etalono* (Hengst)),
- (iv) *-iro* (laut *vir-*, kollidiert jedoch mit *iri* (gehen)),
- (v) *-ango* (laut Yin (vgl. *-ino*) und Yang),
- (vi) *-oco* (aus *-iĉo* mit vereinfachtem Konsonant und kontrastreicherem Vokal), (vii) *-uro* (*-iro* mit anderem Vokal in Anlehnung an *tauro* (Stier), kollidiert jedoch mit *uro* (Auerochs)), (viii) *-masklo*.

(2) Personalpronomina

Alle zehn Personalpronomina enden im Esperanto auf *-i*: *mi*, *vi*, *li*, *ŝi*, *ĝi*, *ni*, *ili*, *oni*, *si*, *ci*. Dieser Vokal ist äußerst international (mich, mir, dich, dir, me, he, she, we, moi, toi, soi), unterstützt – da durchgängig benutzt – den Lernvorgang und harmoniert mit weiteren Endungen (*mia* (mein), *min* (mich), *sin* (sich)). Ferner klammern sich Vorschläge an diesen Vokal: *iŝi* (weibl. Plural), *imi* (inklusives Wir), *ivi* (Pluralanrede), *ŝli*, *ri*, *hi*, *gi* enden ausnahmslos auf *-i*.

Eine telekommunikativ tatsächlich benutzte Variante, *moj* statt *mi* und *vuj* statt *vi*, fand nur in einem sehr begrenzten Personenkreis Anwendung, zeigte sich jedoch dort als tauglich.

Unser eigenes Experimentierprojekt T. verwendet die fünf Grundvokale für die fünf Grundpronomina im Singular: *me, u, ho, sha, it*. Dies fand jedoch in der o.a. Novodiskutierrunde bis auf eine ablehnende Bemerkung keine Beachtung. In dem von uns im Jugendalter vollständig erarbeiteten Projekt Clügisch hießen diese Pronomina schlicht *a, e, i, o, u*, und die kurze Praxis zeigte, dass dieses System funktioniert, ebenso wie die fünf Pluralformen (die nicht exakt der Plural ihrer Singularpendants sind): *ap* (wir), *ep* (ihr), *ip* (sie), *op* (man), *up* (Sie), als auch die Akkusativpronomina: *pja, pje, pji, ...* und Possessivpronomina: *fna, fne, fni, ...*

Unklar im Esperanto ist noch die Rolle des Wortes *li*, ob es neutral sein soll und dann ein männliches „er“ fordert, oder ob es männlich ist, im Esperanto also ein neutrales Pronomen fehlt. Erst nach Klärung dieser Frage und der Notwendigkeit kann nach eventuellen neuen Vokabeln gesucht werden.

(3) Verwechslungsgefahren

Neben den allesamt auf *-i* auslautenden Personalpronomina gibt es im Esperanto zahlreiche Verwechslungsgefahren, die genauer diskutiert werden sollten. Hier soll eine grobe Auflistung genügen:

- (i) Wie erwähnt die Personalpronomina.
- (ii) Wortpaare wie *se/sed* (falls/aber), *junio/julio* (Juni/Juli), *ses/sep* (sechs/sieben), *iam/jam* (einst/bereits). Esperanto scheut den Weg der Ethnosprachen, Alternativen anzubieten. Das deutsche Modell zwei/zwo beziehungsweise Juni/Juno und Juli/Julei wird nicht kopiert. Nur ansatzweise finden sich unter Amateurfunkern *ses/sis* und *sep/sepen*. Gar keine Beachtung findet die Vokabel *junio* statt *junio*.
- (iii) Die Verbalendungen *-as* (Gegenwart), *-is* (Vergangenheit), *-os* (Zukunft), *-us* (Möglichkeit) und ihre Partizipialendungen *-ant-*, *-int-*, *-ont-* sowie *-at-*, *-it-*, *-ot-* fallen ebenso in die Kategorie der Verwechslungsgefahren: näm-

lich auf der einen Seite helfende Regelmäßigkeit, auf der anderen Seite fehlende Redundanz, also zu große Ähnlichkeit und damit Verwechslungsgefahr sowie in den Augen der naturalistischen Schule störender Skemismus und niedriger Wiedererkennungswert. Hier darf auch die sog. Zamenhof'sche Korrelativtabelle nicht unerwähnt bleiben.

Leider gehen die meisten Esperantiden auf diese Problematik kaum ein. So finden sich bei ihnen dieselben Paare *ses/sep, junio/julio* als auch dieselben Verbalendungen wie im klassischen Esperanto. Dafür wird das redundante Wort *nau* (neun) aus naturalistischen Gründen in den Esperantiden geändert, meist zu *nin* oder *non*. Redundantere Grundzahlen haben zum Beispiel Unitario (*una, dua, troja, kvarta, tzinjkva, seksta, septa, otta, nöwa*) und unser Projekt T. (*un, duo, tri, quar, fem, shess, sab, ok, nin*), nicht jedoch Intal (*un, du, tri, kvar, kvin, siks, sep, ok*).

(4) Akkusativ

(5) Transitive und intransitive Verben

(6) Alphabet und Laute

Hauptangriffspunkte sind hier die Überzeichen Zirkumflex (über c, g, h, j und s) und Bracchia (über u³⁸) sowie die Laute *ĥ* und *ĵ* im Esperanto.

(7) Einzelne Vokabeln wie beispielsweise *bedaŭri* (bedauern), *sed* (aber), *kaj* (und).

Ido kommt den meisten Forderungen nach:

- ✓ Geschlechtsneutralität: *frato, fratulo, fratino*.
- ✓ Nicht alle Personalpronomina enden auf denselben Vokal, abgesehen von ihren auf *-i* endenden Pluralformen.
- ✓ Keine Überzeichen, kein Laut *hh*, keine Unterscheidung *gh/jh*.
- ✓ Kein Plural-*j*.
- ✓ Der Akkusativ nur bei Notwendigkeit.

³⁸ Gemeint ist *ŭ* (Red.).

- ✓ Transitive/intransitive Verben: *Li turnas sua chapelo en sua manui.* und *La tero turnas sur sua axo.* im Gegensatz zum Esperanto, das hier zwischen *turnas* und *turniĝas* unterscheidet.
- ✓ *regretar* statt *bedaŭri* (bedauern), *segun* statt *laŭ* (gemäß), *sempre* statt *ĉiam* (immer), *omno* statt *ĉio* (alles), *olim* statt *iel* (irgendwie), *pro quo* statt *kial* (weshalb).

Trotzdem ist Ido bei den meisten Novisten nicht Favorit, wird jedoch als Diskussionsprache neben Esperanto und eigenen Projekten wie dem von Roy McCoy, einem hispanesken Esperantid, voll akzeptiert.

Besonders hervorzuheben sind Eigenschaften und Vokabeln des Esperanto, die innerhalb der Esperantiden außerhalb jeder Kritik stehen oder wenigstens zu stehen scheinen. Hierzu gehören:

- ✓ Die Joker-Präposition *je* bzw. in anderer Schreibung *ye*, sowie *pri*, *jes* (oder *yes*), die sogar, das sei nebenbei erwähnt, ins Occidental gelangten.³⁹
- ✓ Die Endungen, an denen die Wortart zu erkennen ist: Substantiv, Adjektiv, Adverb sowie beim Verb der Infinitiv, die Zeiten und die Modi, außerdem Plural und Akkusativ. Der Akkusativ, im Ido wie im Esperanto die Endung *-n*, wenn auch deutlich unterschiedlich häufig benutzt in diesen beiden Sprachen, wird in fast allen übrigen Esperantiden durch eine Präposition ausgedrückt: *na*, *no*, *an* oder *a*. In der Internet-Diskussionsrunde der Novisten wird ebenso mit der fakultativen Akkusativendung *-m* experimentiert (*-m* statt *-n*, da Verben auf *-n* enden (vgl. Spanisch 3. Person Plural, Deutsch Infinitiv), zudem sind beide Laute ähnlich, und aus dem Englischen liefern *whom* und *him* eine Motivation).

Anhand von Esperantiden zeigt sich, wie eng Vokabular und Alphabet zusammenhängen. Esperanto schöpft in hohem Maße aus seinen Überzeichen, was sich an Paaren wie *stato/ŝtato*, *sabato/ŝabato*, *ĝenerala/generalo* und *stalo/ŝtalo* zeigt. Esperantiden beweisen, dass aufgrund naturalistischer Wiedererkennungsgargumente ein überzeichenfreies Alphabet zu anderen Mechanismen tendiert beziehungsweise zwingt. Statt der o.a. drei Paare wäre problemlos **etato/stato* oder **stato/statuso* denkbar bzw. **sabado/sabato*, **generela/generalo*

³⁹ Vgl. in diesem Heft den Beitrag von Otto Back (Red.).

und **stalo/stablo*. Auch anderenorts sind alternative Lösungen denkbar, zum Beispiel **doro/porti/puerto* statt *pordo/porti/haveno*, **pos/posto/posteno* statt *post/poŝto/posteno*. Doch auch hier muss man sich der Frage stellen, ob es sich um objektive Verbesserung oder subjektive Geschmacksfragen handelt, wobei zu beachten ist, dass es nicht immer gewollte Änderungen sind, sondern Notwendigkeiten aus dem Lautbestand und Alphabet des Esperanto: wenn ein mit dem Naturalismus liebäugelndes Projekt den Afrikat *dsch* nicht durch *g* plus Überzeichen, d.h. *ĝ*, sondern durch *j* oder *dj* oder *dzh* ausdrückt, so ist das Wortpaar *generalo/ĝenerala* des Esperanto kaum durch *generalo/jenerala* bzw. *generalo/djenerala* bzw. *generalo/dzhenerala* zu ersetzen, und so wird das englisch-französische *danger* kaum als *danjero* bzw. *dandjero* bzw. *dandzhero* wiedererkennbar werden im Gegensatz zum *danĝero* des Esperanto, einem Kompromiss aus grafischer Erkennbarkeit und Aussprache.

Es verwundert in dieser Problematik nicht, dass das Gros der Esperantisten der Meinung ist, lieber auf der über 110-jährigen Tradition der einzigen real existierenden Plansprache aufzubauen trotz aller schon immer geäußerten Mängel des Esperanto.

Autoren

Günter Anton (Bernhard-Kellermann-Str. 6k, DE-06366 Köthen), Lehrer, Vorsitzender der „Unio por la Linguo Internaciona (Ido)“.

Otto Back (Laudongasse 20/11, A-1080 Wien), Dr. phil., Honorarprofessor für Graphematik und Orthographieforschung an der Universität Wien.

Věra Barandovská-Frank (Kleinenberger Weg 16A, DE-33100 Paderborn), Dr. phil., Latinistin, Lehrbeauftragte für Interlinguistik an der Universität/Gesamthochschule Paderborn.

Werner Bormann (Neumühlen 37/414, DE-22763 Hamburg), Dr. sc. pol., Diplomvolkswirt, Lehrbeauftragter für Interlinguistik an der Universität Hamburg.

Ulrich Fellmann (Wilhelm-Flögel-Ring 51, DE-60437 Frankfurt/M.), Diplomingenieur, Senior Consultant im Bereich Wertpapiermanagement.

Sabine Fiedler (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz), Dr. phil. habil., Linguistin, unterrichtet Übersetzen, englische Grammatik und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, Stellvertr. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Claus Günkel (Pf. 1445, DE-52234 Eschweiler), Berufskolleglehrer für Mathematik, Informatik u. Physik.

Peter Liebig (Postfach 30 13 29, DE-04253 Leipzig), Lehrer für Russisch und Musik, Vertreter für Interlingua in Deutschland.

Cornelia Mannewitz (Parkstr. 26, DE-18059 Rostock), Dr. phil. habil., Sprachwissenschaftlerin für Slawistik an der Universität Rostock.